

Aus dem Psychologischen Institut der Universität Bonn
(Direktor: Prof. Dr. H. Th o m a e)

Versuch einer Inhaltsanalyse nationaler Tendenzen in Sportreportagen

H a n s D i e t e r S c h m i d t

Anlaß zu dieser Studie war die Beobachtung, daß Sprecher und Hörer von Sportreportagen häufig ungewöhnlich stark emotional engagiert sein können. Gelegentliche Selbstbeobachtungen und Fremdbeobachtungen zeigen, daß Sprecher und Hörer bei Reportagen von Sportkämpfen zwischen Nationalmannschaften diese stark mit den betreffenden Nationen identifizieren. Die Identifikation mit der „eigenen“ Mannschaft, gerade in affektiv getönten Situationen, kann eine objektive Berichterstattung weitgehend erschweren.

Bei der Belastung, die die Notwendigkeit darstellt, in solchen Situationen sehr schnell möglichst viel Information zu übermitteln, dürfte es auch dem routinierten Sportreporter schwerfallen, distanziert und versachlicht zu „senden“. Seine Sätze und Wortkanonaden sind jedoch (neben der Geräuschkulisse) das einzige, das beim Hörfunk als manifester Kommunikationsinhalt vom Hörer „empfangen“ wird. Diesen Kommunikationsinhalt möglichst objektiv, systematisch und quantitativ zu beschreiben, kann Aufgabe einer Inhaltsanalyse (content analysis) sein (s. B e r e l s o n , 1956, p. 489).

Unsere Annahme lautet, allgemein formuliert, daß sich aus der Inhaltsanalyse von Sportreportagen eine deutliche Bevorzugung derjenigen Mannschaft ergibt, die die gleiche Nationalität wie der Reporter hat, und daß das Ausmaß dieser Tendenz bezogen ist auf die allgemeine Wertschätzung der betreffenden „gegnerischen“ Nation.

Daß die Prüfung dieser Frage nur als ein Beginn zur Erforschung eines interessanten Gebietes aufgefaßt werden kann, ergibt sich aus folgenden methodischen Beschränkungen:

Statt eines repräsentativen Querschnitts durch mehrere Sportarten sollen nur Fußball-Länderspiele betrachtet werden; Fußballspiele finden auf dem europäischen Kontinent das größte Interesse und ziehen die größten „Massen“ in ihren Bann. Ferner muß auf die Analyse von Reportagen aus verschiedenen Ländern, d. h. in verschiedenen Sprachen, verzichtet werden.

Untersucht werden 7 Reportagen von Länderspielen der Nationalmannschaft der Bundesrepublik, die von Oktober 1962 bis Januar 1964 stattfanden und von den deutschen Rundfunkanstalten übertragen wurden. Gegner waren in zeitlicher Reihenfolge: *Frankreich, Schweiz, Brasilien, Türkei,*

Schweden, Marokko, Algerien. Vier Spiele fanden in Deutschland statt, drei im Ausland. Drei Spiele wurden gewonnen (gegen Marokko, die Schweiz und die Türkei), das Spiel gegen Frankreich endete unentschieden, und drei Spiele wurden verloren (gegen Algerien, Brasilien und Schweden). Während die Übertragungen aus Algerien und Marokko nur die letzten 12 bzw. 25 Minuten des Spieles umfaßten, konnten von allen anderen Spielen die 45 Minuten der zweiten Halbzeit analysiert werden. Vier verschiedene Rundfunkanstalten sendeten die Reportagen, gesprochen von sechs verschiedenen Reportern.

M e t h o d e n u n d E r g e b n i s s e

Als ein erster Indikator „neutraler“ bzw. „nationaler“ Tendenzen einer Reportage schien die charakteristische Verteilung der Form geeignet, in der die Spieler beider Mannschaften am häufigsten bezeichnet werden: a) Deutschland (Türkei, Frankreich usw.), b) die deutsche Mannschaft (die türkische, französische Mannschaft usw.), c) die Deutschen (die Türken, die Franzosen usw.).

In der Reportage eines Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Deutschland und Polen fiel beispielsweise auf, daß der Sprecher die deutschen Sportler stets als „die deutsche Mannschaft“, die polnischen Sportler aber meist als „die Polen“ bezeichnete.

„Die Polen“ scheint eine größere *Distanzierung* gegenüber den Sportlern auszudrücken als der Ausdruck „die . . . Mannschaft“, d. h. die letztere Form verweist auf eine größere *Identifikation* des Sprechers mit der betreffenden Mannschaft — und somit für den Hörer auf eine größere Möglichkeit, sich zu identifizieren.

Analog dazu kann man in der wissenschaftlichen Literatur beobachten, daß ein Autor die „die“-Form häufig dann verwendet, wenn er sich von bestimmten Forschungsrichtungen distanzieren will („die Behavioristen“, „die Gestaltpsychologen“). „Die behavioristische Psychologie“ oder auch „der Behaviorismus“ scheint weniger distanziert zu klingen als „die Behavioristen“.

H y p o t h e s e 1: Es gibt verschiedene Nationalbezeichnungen der verschiedenen Mannschaften, die verschieden objektiv bzw. neutral anmuten. Die Form „die französische (deutsche, türkische) Mannschaft“ mutet positiver an als „Frankreich (Deutschland, Türkei)“, diese wiederum mutet weniger abwertend an als die Form „die Franzosen (die Deutschen, die Türken)“.

H y p o t h e s e 2: Die eher positiv anmutende Bezeichnung wird eher der „eigenen“, die mehr abwertend anmutende Bezeichnung eher der gegnerischen Mannschaft zugeordnet.

Zur Prüfung der ersten Hypothese wurde die Meinung von 42 Studenten erfragt, denen die Hypothese und ihr Hintergrund unbekannt waren. Sie erhielten zunächst folgende Instruktion:

„Bei einem Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und . . . ¹⁾ sollen Sie als Reporter eine kurze Szene schildern. Bitte schreiben Sie ein paar Sätze nieder, in denen Sie zum Ausdruck bringen, daß der Gegner aus dem Ausland ständig unsportlich und unfair spielt!“

Danach erhielten die gleichen Versuchspersonen die gleiche Instruktion — versehen mit einem anderen Gegner-Namen — in der sie „zum Ausdruck bringen“ sollten, „daß der Gegner aus dem Ausland ausgesprochen fair und anständig spielt“. Es wurde erwartet, daß die Vpn unter den verschiedenen Instruktions-Bedingungen verschiedene National-Bezeichnungen gebrauchen würden. *Tabelle 1* zeigt, daß dies kaum der Fall ist.

T a b e l l e 1

National-Bezeichnung	Instruktion: „Gegner spielt fair und anständig“	Instruktion: „Gegner spielt unsportlich und unfair“
Deutschland	4	3
die deutsche Mannschaft	0	8
die Deutschen	8	6
X-Land	7	5
die x—e Mannschaft	4	7
die X' n	27	28

Für die Bezeichnung der ausländischen Mannschaft ist es auch ohne Prüfung evident, daß die statistische Nullhypothese H_0 bestehen bleibt (die „die“-Form überwiegt in beiden Fällen). Bei der Bezeichnung der deutschen Spieler zeigt sich eine leichte, nicht prüfbare Tendenz, unter der „unfair“-Instruktion mehr „die deutsche Mannschaft“ zu sagen.

In einer weiteren, immer noch ziemlich indirekten Befragung erhielten 44 Studenten die folgende Instruktion:

Nach dem letzten Fußball-Länderspiel Deutschland gegen . . . ²⁾ beschwerten sich die Spieler aus dem Ausland über die Ausdrucksweise des deutschen Rundfunk-Sportreporters. Während der Reporter die deutschen Spieler stets als . . . ³⁾ bezeichnet habe, habe er die gegnerischen Spieler stets als . . . ³⁾ bezeichnet. Nehmen Sie bitte kurz zu der Beschwerde über diese Ausdrucksweise Stellung!

Durch die systematische Variierung der Bezeichnungen kamen alle möglichen Kombinationen mehrmals vor. Es wurde erwartet, daß in den Fällen, in denen die deutschen Spieler gemäß Hypothese 2 vom Reporter bevorzugt wurden, die Vpn der „Beschwerde“ der Ausländer eher zustimmen würden.

1) Jeweils einer der 7 Ländernamen wurde, systematisch variiert, an dieser Stelle eingesetzt.

2) Sieben Ländernamen wurden systematisch variiert.

3) Die drei Nationalbezeichnungen wurden systematisch variiert.

Würden die ausländischen Spieler bevorzugt, müßten die Vpn die Beschwerde ablehnen. In dieser Richtung zeigte sich auch eine deutliche Tendenz ($p < 0.05$):

Zustimmung zur „berechtigten“ und Ablehnung „unberechtigter“ Beschwerde:	24
Neutrale Reaktion bzw. Für und Wider zur Beschwerde:	10
Ablehnung der „berechtigten“ und Zustimmung zur „unberechtigten“ Beschwerde:	10

In einer dritten, nunmehr direkten Befragung wurden 43 Studenten gebeten, die „am günstigsten“ und „am ungünstigsten“ klingenden Bezeichnungen für je eine der 7 Ländermannschaften zu nennen (*Tab. 2*).

T a b e l l e 2

	„günstigste Bezeichnung“	„ungünstigste Bezeichnung“
X-Land	5	13
die x—e Mannschaft	36	2
die X' n	2	28

Als Ergebnis der Prüfung von *Hypothese 1* kann festgestellt werden, daß die Bezeichnung „die deutsche (türkische, französische usw.) Mannschaft“ als am günstigsten, die Form „die Deutschen (Türken, Franzosen)“ als am abwertendsten beurteilt wird. *Hypothese 1* konnte allerdings erst bei relativ direkter (offener) Befragung bestätigt werden.

Zur Prüfung von *Hypothese 2* wurden die Häufigkeiten der einzelnen Bezeichnungen beider Mannschaften in den 7 Reportagen ausgezählt (*Tab. 3*). Danach wird *Hypothese 2* bestätigt. Die Unterschiede, deren Richtungen aus *Tabelle 3* zu ersehen sind, sind auf dem 0.001-Niveau gesichert.

Als zweiter, sehr direkter Indikator „neutraler“ bzw. „nationaler“ Tendenzen einer Sportreportage bot sich die Verteilung der verwendeten Eigenschaftswörter und Adverbien an. Es ließ sich beispielsweise beobachten, daß das „Foul“ eines jugoslawischen Fußballers als „unfares Spiel“, das eines deutschen Fußballers dagegen als „hartes Spiel“ bezeichnet wurde. Bei der Hypothesenbildung ist zu berücksichtigen, daß etwa die Eigenschaftswörter „hart“ oder „gefährlich“ je nach Hintergrund bzw. Bezugssystem verschiedene Bedeutungen besitzen und Bewertungen erfahren könnten.

Hypothese 3: Eigenschaftswörter und Adverbien, die im allgemeinen Sprachgebrauch und im Sport-Sprachgebrauch eher als positiv wertend gelten, werden häufiger der eigenen Mannschaft gegeben als der gegnerischen; mit negativ wertenden verhält es sich umgekehrt.

Hypothese 4: Die Aktionen der eigenen Mannschaft werden ausführlicher und differenzierter geschildert als die der ausländischen Mannschaft, d. h. es werden ihr absolut mehr sowie mehr verschiedene Eigenschaftswörter und Adverbien zugeordnet.

Insgesamt wurden in den 7 Reportagen 889 Eigenschaftswörter und Adverbien gesprochen, und zwar 228 verschiedene. Die Liste der 228 verschiedenen Wörter wurde 15 Studenten, die sich als sportinteressiert bezeichneten, vorgelegt. Sie schätzten jedes Wort danach ein, ob es im Rahmen einer Sportreportage eine überwiegend positive (+), negative (—) oder neutrale (0) Wertung zum Inhalt habe.

Die gleichen Eigenschaften wurden von 29 anderen Studenten daraufhin eingeschätzt, ob sie im *alltäglichen* Sprachgebrauch überwiegend positiv (+), negativ (—) oder neutral (0) zu bewerten seien.

41 Eigenschaftswörter von 228 erhielten von beiden Gruppen von Beurteilern voneinander abweichende Bewertungen zugesprochen. Mit 31 von 41 Wörtern zeigte sich dabei eine deutliche Tendenz ($p < 0,01$), Eigenschaften im Sport (in einer Reportage) positiver zu bewerten, die im allgemeinen negativer eingeschätzt werden (z. B. ausgekocht, explosiv, gefährlich, gewagt, hart, kaltblütig, kompromißlos, listig, raffiniert usw.).

Diese Tendenz wirkte sich jedoch nicht in signifikanter Weise auf die Verteilung der verwendeten Eigenschaftswörter auf die einzelnen Nationalmannschaften aus, wie der Vergleich von *Tabelle 4* und *Tabelle 5* zeigt. *Tabelle 4* und *Tabelle 5* zeigen, daß nach der Verteilung der „positiven“, „neutralen“ und „negativen“ Eigenschaftswörter auf die einzelnen Mannschaften *Hypothese 3* zurückgewiesen werden muß.

Die Auszählung der absoluten Anzahl und der Anzahl der verschiedenen Eigenschaftswörter und Adverbien ergab keine gesicherten Unterschiede in der Zuordnung zu den deutschen und ausländischen Mannschaften (*Tab. 6*). Nur in zwei Fällen wurden die Aktionen der deutschen Mannschaft mit erheblich mehr Eigenschaftswörtern beschrieben. *Hypothese 4* muß daher ebenfalls zurückgewiesen werden.

Nachdem eine Bevorzugung der eigenen Mannschaft nur für die Nationalbezeichnungen der Spieler nachgewiesen wurde, läßt sich als letzte Hypothese die Erwartung einer Entsprechung zwischen dem Grad der Bevorzugung und der allgemeinen Wertschätzung bzw. Beliebtheit des Gegners formulieren:

Hypothese 5: Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Grad der in der verbalen Ausdrucksweise der Sportreporter enthaltenen Bevorzugung bzw. Benachteiligung der 7 ausländischen Nationalmannschaften und dem Grad der allgemeinen Beliebtheit dieser Länder und ihrer Mannschaften.

Da keine Einschätzungen der Beliebtheit von den hier betrachteten Ländern aus der sozialpsychologischen Literatur zur Verfügung standen, wurde eine Länder-Beliebtheits-Schätzung von zwei Gruppen von Studenten vorgenommen. 29 Vpn gaben den 7 Nationen Rangplätze nach dem Grad, in

dem sie diese Länder für beliebt hielten. 13 weitere Vpn, die sich als sportinteressiert bezeichneten, nahmen die gleiche Schätzung in bezug auf die Beliebtheit der Länder-Fußballmannschaften vor. Die mittleren Rangplätze (Mediane) fungierten dann als Maß der relativen Beliebtheit. Es ergaben sich folgende Reihenfolgen:

Länder allgemein: 1. Schweiz, 2. Schweden, 3. Frankreich, 4. Brasilien, 5. Türkei, 6. Marokko, 7. Algerien.

Fußballmannschaften: 1. Brasilien, 2. Schweiz, 3. Frankreich, 4. Schweden, 5. Türkei, 6. Marokko, 7. Algerien.

Als relativer Grad der Bevorzugung in der Verbalisierung der Reporter wurden die Quotienten aus den Häufigkeiten der vorteilhaftesten Bezeichnung (z. B. „die französische Mannschaft“) und der unvorteilhaftesten Bezeichnung (z. B. „die Franzosen“) bestimmt (positiver Bezeichnungsquotient). Ebenso wurden 7 Quotienten für die Bezeichnungen der 7 deutschen Mannschaften bestimmt, jedoch in umgekehrter Richtung (negativer Bezeichnungsquotient).

Wenn *Hypothese 5* gilt, müßten diese beiden Maße einen Zusammenhang mit den beiden allgemeinen Beliebtheitsmaßen aufweisen. Nach Überführung der Daten in Rangplätze wurden Rangkorrelationen (nach Kendall) errechnet, die *Tabelle 7* zeigt. Tatsächlich korrelieren nur die allgemeine Beliebtheit der Nationen und die ihrer Fußballmannschaften schwach miteinander, sämtliche anderen Korrelationen sind unbedeutend. Damit ist auch *Hypothese 5* falsifiziert worden.

Tabelle 7

	(1)	(2)	(3)	(4)
(1) Allg. Beliebtheit d. Nationen	—	.619	—,238	.143
(2) Allg. Beliebtheit d. Nationalmannschaften		—	—,333	—,143
(3) Pos. Bezeichnungsquotient f. Ausländer			—	—,048
(4) Neg. Bezeichnungsquotient f. Deutsche				—

Diskussion

Das Resultat, daß dem Gegner bei sonst relativ „fairer“ Beschreibung eher die abwertendere National-Bezeichnung zugeordnet wird, mag banal erscheinen. Es erhält jedoch seine Bedeutung aus der Perspektive einer politischen Psychologie des Sports. Es ist bekannt, welche „völkerverbindende“ Rolle internationalen Sportkämpfen und den Informationen darüber im politischen Leben zugesprochen wird. „Politische Objektivität müssen wir bei den Fußballspielern lernen“ schrieb der sowjetische Schriftsteller Jewtschenko in einem deutschen Zeitschriftenaufsatz. Gleichzeitig werden zwischen nationalen Sportorganisationen intensive Verhandlungen über die Art des Auftretens ost- und westdeutscher Sportmannschaften geführt. Um Ausdrucksweisen wie „ostdeutsche“ und „westdeutsche“ oder „die Mann-

schaften der beiden deutschen Staaten“ (Reportage eines Fußball-Auswahlspiels am 15. 9. 1963) sorgfältig zu vermeiden, führte ein westdeutscher Reporter am 22. 9. 1963 geradezu Zungenkunststücke auf, etwa „der Sturm der Olympiaauswahlmannschaft West bedrängt die Verteidigung der Olympiaauswahlmannschaft Ost“.

Eine ganze Reihe methodischer Verbesserungen, die bei dem vorliegenden Material nicht möglich waren, könnte dazu führen, genaueren Aufschluß über Tendenzen in Sportreportagen zu erhalten. So müßte eine größere Anzahl von Sportreportagen analysiert werden, u. U. bei Weltmeisterschaftskämpfen, wo eine stärkere Betonung nationaler Tendenzen erwartet werden kann. Dabei sollten Sendungen von Rundfunkanstalten verschiedener Länder vergleichend beschrieben werden.

Weiterhin könnte ein Vergleich etwa gesprochener und geschriebener Sportberichte Aufschluß über die Rolle von Distanzierung und Versachlichung (Thomae) in Reportagen geben. Ein erster Ansatz dazu wurde mit der Analyse der National-Bezeichnungen in den Berichten von 5 Tageszeitungen über das Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Schweden gemacht. Es zeigten sich jedoch nur völlig unbedeutende Tendenzen eines Zusammenhanges zwischen eher vorteilhafter Bezeichnung der eigenen Mannschaft und dem nach der Methode des Paarvergleichs (method of pair comparison) bestimmten nationalen Einstellung der betreffenden Tageszeitung.

Aufschlußreich könnte ferner ein Vergleich der Sprechweise und des Inhalts von Sportreportagen und Kriegswochenschauen ausfallen, besonders im Hinblick auf die Sicht der Eigenart verschiedener Nationen. Überhaupt scheint die intensive Bildersprache mancher Reportagen bei Fußball-„Gefechten“ („die deutsche Angriffsmaschine rollt“) eine nähere Betrachtung (content analysis) zu lohnen. Bezüglich der Zuordnung von Eigenschaftswörtern könnten neue Hypothesen über die verbale Beschreibung aggressiver Verhaltensweisen aufgestellt und geprüft werden.

Das Material der vorliegenden Studie reicht für eine theoretische Diskussion nicht aus. Nähere Betrachtungen z. B. der National-Bezeichnungen ließen sich in bezug auf von „Wir-Gruppe“ und „Die-Gruppe“ (Sherif, Hofstätter) interpretieren. Sie wären ein Beitrag unter anderem zur „sozialen Wahrnehmung“ anderer Gruppen (Nationen) in emotional getönten Situationen.

L i t e r a t u r

- Berelson, B. (1956): Content analysis. In: Lindzey, G. (ed.), Handbook of Social Psychology. 2 Vols. Cambridge, Mass. (Vol. 1; 488—522).
- Guilford, J. P. (1954): Psychometric methods. 2. Aufl. New York.
- Lienert, G. A. (1962): Verteilungsfreie Methoden in der Biostatistik. Meisenheim a. Glan.